

Univ.-Prof. Dr. Fritz Plasser  
Univ.-Doz. Dr. Peter A. Ulram

## **ANALYSE DER EUROPAWAHL 2009**

### **Wähler, Nichtwähler, Motive**

**Presseunterlage**

**Wien, den 07.Juni 2009**



## Vorbemerkung

Der vorliegende Forschungsbericht informiert über Muster und Motive des Wählerverhaltens bei den vierten Wahlen zum Europäischen Parlament am 7. Juni 2009. Als Datenquellen standen zwei telefonische Wahltagsbefragungen zur Verfügung:

1. eine bundesweite Telefonbefragung von  $n=700$  *Wählern* bei der Europa-Wahl (Exit Poll). Die Zielpersonen wurden auf Basis des Amtlichen Telefonbuches nach einem vorgeschichteten Stichprobenplan ausgewählt und in der Zeit von 12 Uhr bis 16 Uhr von Interviewern von GfK-Austria (Telefonstudio) befragt;
2. eine bundesweite Telefonbefragung von  $n=300$  *Nichtwählern* bei der Europa-Wahl. Die Zielpersonen wurden analog zur Wählerbefragung ausgewählt. Bei dieser Stichprobe wurde erst zu einer späteren Tageszeit mit der Interviewertätigkeit begonnen.

Anders als bei den Exit Polls zu Nationalratswahlen, die auf einer größeren Stichprobe basieren, lag der Schwerpunkt der telefonischen Wahltagsbefragung weniger auf soziodemografischen Strukturen als auf dem motivationalen Hintergrund der individuellen Wählerentscheidung. Trotzdem gestatten die vorliegenden Daten vorsichtige Aussagen über das Wahlverhalten zahlenmäßig großer Wählergruppen.

Wien, 07. Juni 2009

Fritz Plasser

Peter A. Ulram

Nichtwähler sind überdurchschnittlich jünger (42% zu 28% der Wähler), Wähler erkennbar älter (38% 60 Jahre und älter; Nichtwähler nur 30%). Zwischen Männern und Frauen gibt es kaum Unterschiede. Nichtwähler weisen mit 12 Prozent einen deutlich höheren Arbeiteranteil auf als Wähler, dafür weniger Pensionisten (29% Nichtwähler, 37% Wähler) und Angestellte/Beamte (30% Nichtwähler zu 36% Wähler).

### Struktur der Nichtwähler und Wähler bei der EP-Wahl - 2009

| In Prozent  | Nichtwähler | Wähler |
|---|-------------|--------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Männer</li> <li>• Frauen</li> </ul>  | 50          | 48     |
|   | 50          | 52     |
|   | 100 %       | 100 %  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unter 30-Jährige</li> <li>• 30–44-Jährige</li> <li>• 45–59-Jährige</li> <li>• 60 Jahre und älter</li> </ul>  | 15          | 7      |
|   | 27          | 21     |
|   | 28          | 33     |
|   | 30          | 38     |
|   | 100 %       | 100 %  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstständige</li> <li>• Angestellte/Beamte</li> <li>• Arbeiter</li> <li>• Hausfrauen/andere Nichtberufstätige</li> <li>• Pensionisten</li> </ul> | 11          | 11     |
|   | 30          | 36     |
|   | 12          | 6      |
|   | 8           | 6      |
|   | 29          | 37     |
|   | 100 %       | 100 %  |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.

Zentrale Beweggründe für Nichtwähler sind neben „technischer Verhinderung“ (Zeitmangel, Verhinderung, etc. 24%) mangelndes Interesse an der EU/am Europaparlament (28%, Anstieg gegenüber 2004), der Eindruck die Wahl sei sinnlos (19%), allgemeine politische Unzufriedenheit/Protest (19%, starker Anstieg), Unzufriedenheit mit der EU-Politik (18%). 12 Prozent nennen zu wenig Information über das Europäische Parlament (12%), je 5 Prozent Ablehnung der Spitzenkandidaten bzw. Enttäuschung über den Wahlkampf.

Auffällig ist der starke Anstieg genereller, also nicht EU-bezogener, Unzufriedenheit (Verdoppelung gegenüber den früheren Europawahlen).

## Beweggründe der Nichtwähler (1996–2009)

| In Prozent der Nichtwähler begründeten ihre Wahlenthaltung mit ..... (Mehrfachnennungen)                     | 1996 | 1999 | 2004 | 2009 |
|--|------|------|------|------|
| • Zeitmangel, Krankheit, Verhinderung  | 28   | 19   | 10   | 24   |
| • Ablehnung bzw. Skepsis gegenüber der EU (halte nichts von der EU)  | 17   | 21   | 14   | 12   |
| • Sinnlosigkeit der Wahl (bringt nichts, ändert nichts)  | 17   | 14   | 22   | 19   |
| • kein Interesse für EU/Europäisches Parlament   | 16   | 21   | 20   | 28   |
| • Unzufriedenheit mit EU-Politik (nur Nachteile, kostet mehr als es bringt, Kosten der EU-Erweiterung, etc.) | 14   | 13   | 19   | 18   |
| • Wahlenthaltung aus Protest (Politikerprivilegien, allgemeine politische Unzufriedenheit)                   | 10   | 8    | 10   | 19   |
| • zu wenig Information über Europäisches Parlament   | 8    | 6    | 14   | 12   |
| • Ablehnung der Spitzenkandidaten  | 6    | 8    | 7    | 5    |
| • Enttäuschung über Wahlkampf  | –    | –    | 11   | 5    |
| • andere Begründungen/keine Angabe   | 22   | 27   | 16   | 18   |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragungen zur EPW (1996-2009).

Wähler sehen den EU-Beitritt Österreichs retrospektiv weit häufiger als richtige Entscheidung an (74%) als Nichtwähler (39%); sie sind auch weniger unzufrieden mit dem Funktionieren der EU (55% der Wähler aber 65% der Nichtwähler), zugleich schreiben 70 Prozent der Wähler, aber nur 51 Prozent der Nichtwähler der EU Vorteile für die Menschen in Österreich zu. Fazit: Personen mit positiver Einstellung zur EU sind deutlich häufiger zur Wahl gegangen als Ablehner oder Kritiker der EU.

Keine Unterschiede zeigen sich zwischen Wählern und Nichtwählern im Hinblick auf die Zufriedenheit mit der österreichischen Regierung.

## Vergleich zentraler politischer Einstellungen von Nichtwählern und Wählern bei der EP-Wahl - 2009

| In Prozent <sup>*)</sup>       | Nichtwähler | Wähler |
|--------------------------------|-------------|--------|
| <b>EU-Beitritt Österreichs</b> |             |        |
| • richtige Entscheidung        | 56          | 74     |
| • falsche Entscheidung         | 39          | 22     |
|                                | 100 %       | 100 %  |
| <b>EU-Zufriedenheit</b>        |             |        |
| • zufrieden                    | 30          | 43     |
| • unzufrieden                  | 65          | 55     |
| • (sehr unzufrieden)           | (24)        | (13)   |
|                                | 100 %       | 100 %  |
| <b>EU-Bilanz</b>               |             |        |
| • Vorteile                     | 51          | 70     |
| • Nachteile                    | 44          | 27     |
|                                | 100 %       | 100 %  |
| <b>Regierungszufriedenheit</b> |             |        |
| • zufrieden                    | 54          | 55     |
| • unzufrieden                  | 41          | 44     |
|                                | 100 %       | 100 %  |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.

<sup>\*)</sup> Differenz auf 100%: keine Angabe und Rundungsdifferenz



Im Vergleich zur letzten EP-Wahl 2004 ist festzuhalten, dass sich der Anteil an EU-Gegnern an den Nichtwählern erkennbar verringert hat. Dies ist eine Folge der seit dem Herbst 2008 generell verbesserten allgemeinen Einstellung zur EU.

Abgenommen hat auch der Anteil mit der Regierungspolitik Unzufriedener (Wähler und Nichtwähler).

**Politische Einstellungen von Wählern und Nichtwählern:  
bei Vergleich EP-Wahl (2004 und 2009)**

| In Prozent                     | Nichtwähler |      | Wähler |      |
|--------------------------------|-------------|------|--------|------|
|                                | 04          | 09   | 04     | 09   |
| <b>EU-Beitritt Österreichs</b> |             |      |        |      |
| • richtige Entscheidung        | 42          | 56   | 69     | 74   |
| • falsche Entscheidung         | 54          | 39   | 26     | 22   |
|                                | 100%        | 100% | 100%   | 100% |
| <b>Regierungszufriedenheit</b> |             |      |        |      |
| • zufrieden                    | 35          | 54   | 43     | 55   |
| • unzufrieden                  | 61          | 41   | 56     | 44   |
|                                | 100%        | 100% | 100%   | 100% |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW (2004 und 2009).

Unter Nichtwählern sind SPÖ-Anhänger deutlich stärker vertreten als ÖVP-Wähler, d.h. ein Gutteil der SPÖ-Wähler sah keine Ursache sich an der EP-Wahl zu beteiligen und ihre Stimme „ihrer“ Partei zu geben. Auch FPÖ und BZÖ mussten Stimmen an die Nichtwähler abgeben, desgleichen die GRÜNEN. Interessant ist zudem, dass weit mehr EU-Gegner in der SPÖ(NRW)-Wählerschaft den Gang zur Wahlurne verweigert haben, als EU-Kritiker in der ÖVP. Sprich: Das SPÖ-Debakel ist auch eine Folge ihrer unklaren und unglaubwürdigen Politik – unter EU-Befürwortern wie EU-Gegnern.

### Parteipräferenzen der Nichtwähler bei einer Nationalratswahl (1996-2009)

| In Prozent der befragten Nichtwähler hätten bei einer Nationalratswahl ... gewählt | 1996 | 1999 | 2004 | 2009 |
|--|------|------|------|------|
| • die SPÖ  | 23   | 21   | 27   | 26   |
| • die ÖVP  | 13   | 14   | 18   | 17   |
| • die FPÖ  | 15   | 19   | 7    | 9    |
| • das BZÖ  |      |      |      | 5    |
| • die GRÜNEN   | 4    | 10   | 12   | 6    |
| • eine andere Partei   | 0    | 1    | 2    | 2    |
| keine Angabe   | 40   | 32   | 33   | 34   |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragungen zur EPW (1996-2009).

Anmerkung: Geringe Fallzahlen ergeben hohe Schwankungsbreiten.

### Zeitpunkt der Wahlentscheidung bei Europawahlen (1996-2009)

| In Prozent der Wähler haben sich definitiv auf eine bestimmte Partei festgelegt | 1996 | 1999 | 2004 | 2009 |
|---|------|------|------|------|
| • in den letzten Tagen (last minute deciders)                                   | 15   | 22   | 19   | 15   |
| • während des Wahlkampfes (late deciders)                                       | 7    | 7    | 10   | 10   |
| • schon länger vorher (early deciders)  | 78   | 71   | 71   | 75   |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragungen zur EPW (1996-2009).

Im Unterschied zur letzten EP-Wahl 2004 legten sich die Wähler diesmal ansatzweise früher fest: 15 Prozent trafen ihre Wahlentscheidung erst in den letzten Tagen vor der Wahl, 10 Prozent während des Wahlkampfes, 75 Prozent schon früher. Eine späte Wahlentscheidung ist vor allem für Wähler des BZÖ (37%) und der GRÜNEN (35%) charakteristisch, die FPÖ hatte offenkundig schon vorher Überzeugungsprobleme, die sich durch ihre Art der Wahlkampfführung noch etwas verstärkt haben dürften. Ca. drei Viertel der SPÖ-ÖVP- und H.P.Martin-Wähler hatten sich schon relativ frühzeitig festgelegt.

## Zeitpunkt der Wahlentscheidung nach Wählergruppen - 2009

| In Prozent haben sich definitiv festgelegt | SPÖ-Wähler | ÖVP-Wähler | FPÖ-Wähler | GRÜN-Wähler | BZÖ-Wähler | HPM |
|--|------------|------------|------------|-------------|------------|-----|
| • erst in den letzten Tagen vor der Wahl   | 16         | 12         | 8          | 18          | 16         | 19  |
| • während des Wahlkampfes                  | 8          | 9          | 8          | 16          | 21         | 8   |
| • schon länger vorher                      | 76         | 78         | 83         | 66          | 63         | 73  |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.

Für den Absturz der SPÖ sind neben ihrer geringen Mobilisierungsfähigkeit auch massive Verluste an andere Parteien verantwortlich: nur 72 Prozent der deklarierten SPÖ-Wähler auf Nationalratsebene haben auch bei der Europawahl SPÖ gewählt, 16 Prozent Hans Peter Martin; erkennbar sind auch Verluste an ÖVP, FPÖ und GRÜNE.

Im Vergleich dazu konnte die ÖVP mit 84 Prozent ihrer Nationalratswähler weit mehr Anhänger auch für eine Stimmenabgabe zugunsten der ÖVP bei der Europawahl gewinnen; sie verlor mit 10 Prozent auch weit weniger an H.P. Martin als die SPÖ und generell weniger an andere Parteien.

Die stärksten Verluste ihrer NRW-Anhänger an H.P. Martin verzeichneten die FPÖ (25%) und die GRÜNEN (21%), wobei die GRÜNEN auch Stimmenverluste an SPÖ und ÖVP verzeichneten. Beide Parteien haben offenbar eine veritable Politik der Wählervertreibung betrieben – wie auch die SPÖ. Die FPÖ konnte zwar gegenüber ihrem Tiefstpunkt von 2004 Wähler dazugewinnen; sie blieb im Ergebnis aber weit unter ihren Werten früherer EP-Wahlen.

In Summe haben die SPÖ wie GRÜNE ca. jede(n) dritte(n) Wähler(in) der EP-Wahl 2004 verloren. Die SPÖ verzeichnete ihr mit Abstand schlechtestes Wahlergebnis bei bundesweiten Wahlen seit 1945.



**Wahlverhalten bei der Europawahl 2009 nach Parteipräferenz bei einer Nationalratswahl**

| In Prozent haben gewählt | SPÖ | ÖVP | GRÜNE | FPÖ | BZÖ | HPM |
|--------------------------|-----|-----|-------|-----|-----|-----|
| • SPÖ-Präferenten        | 72  | 4   | 3     | 4   | 1   | 16  |
| • ÖVP-Präferenten        | 2   | 84  | -     | 2   | 3   | 10  |
| • FPÖ-Präferenten        | -   | -   | -     | 70  | 4   | 25  |
| • GRÜN-Präferenten       | 8   | 5   | 65    | -   | -   | 21  |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.

Anmerkung: Aufgrund der Fallzahlen erhebliche Schwankungsbreiten!

## Wahlverhalten bei der Europawahl 2009

| In Prozent der Wähler                | SPÖ | ÖVP | FPÖ | BZÖ | GRÜNE | HPM |
|--------------------------------------|-----|-----|-----|-----|-------|-----|
| <b>Männer</b>                        | 22  | 31  | 14  | 6   | 7     | 19  |
| • berufstätige Männer                | 23  | 33  | 12  | 5   | 11    | 15  |
| • Pensionisten und Nichtberufstätige | 19  | 28  | 17  | 7   | 2     | 26  |
| <b>Frauen</b>                        | 26  | 29  | 12  | 5   | 11    | 17  |
| • berufstätige Frauen                | 22  | 30  | 15  | 1   | 16    | 16  |
| • Pensionistinnen                    | 32  | 30  | 10  | 10  | 1     | 18  |
| <b>Alter</b>                         |     |     |     |     |       |     |
| • Unter 30-Jährige                   | 19  | 28  | 19  | 7   | 20    | 6   |
| • 30–44-Jährige                      | 20  | 37  | 14  | -   | 18    | 10  |
| • 45–60-Jährige                      | 26  | 26  | 12  | 4   | 10    | 21  |
| • 60 Jahre und älter                 | 26  | 30  | 12  | 8   | 1     | 22  |
| <b>Schulbildung</b>                  |     |     |     |     |       |     |
| • Pflichtschule                      | 30  | 19  | 23  | 3   | 3     | 21  |
| • Fachschule                         | 23  | 29  | 15  | 7   | 2     | 23  |
| • Matura/Universität                 | 22  | 36  | 7   | 3   | 19    | 11  |
| <b>Beruf</b>                         |     |     |     |     |       |     |
| • Selbstständige                     | 11  | 49  | 5   | 5   | 15    | 13  |
| • Angestellte/Beamte                 | 26  | 29  | 11  | 3   | 14    | 15  |
| • Arbeiter                           | 25  | 24  | 29  | -   | 1     | 20  |
| • Pensionisten                       | 26  | 28  | 14  | 9   | 1     | 22  |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.

Anmerkung: Aufgrund der geringen Fallzahlen und der daraus resultierenden statistischen Unschärfen (Schwankungsbreiten) dürfen die Daten nur als grobe Tendenzwerte interpretiert werden.

Männer tendierten im Wahlverhalten stärker zu EU-skeptischen bzw. EU-kritischen Parteien als Frauen. Von den männlichen Pensionisten entschieden sich rund 50 Prozent für EU-skeptische bzw. EU-kritische Listen. Jeder vierte Pensionist wählte Hans Peter Martin.

Die SPÖ konnte nur bei weiblichen Pensionisten knapp ihren ersten Platz behaupten.

28 Prozent der unter 30-Jährigen wählten ÖVP, während SPÖ, FPÖ und GRÜNE mit jeweils rund 20 Prozent, ex äquo an zweiter Stelle liegen.

Mit einem Anteil von knapp 30 Prozent wurde die FPÖ stärkste Kraft unter den Arbeitern und liegt vor der SPÖ (25 Prozent) bzw. der ÖVP (24 Prozent).

Hans Peter Martin erzielte überdurchschnittliche Stimmenanteile unter Pensionisten (22 Prozent) und Wählern aus der Arbeiterschaft.

Gegenüber der Europawahl 2004 hat die SPÖ überdurchschnittlich unter männlichen Wählern (-13), Angestellten/Beamten (-14) und Arbeitern (-10) verloren. Die FPÖ konnte ihren Stimmenanteil bei Arbeitern um +13 Prozentpunkte steigern. Die Zugewinne von Hans Peter Martin gehen überwiegend auf Gewinne bei männlichen Wählern zurück.

## Wahlverhalten ausgewählter Wählergruppen bei Europawahlen (1996–2009)

| In Prozent wählten        | SPÖ       | ÖVP       | GRÜNE     | FPÖ       | BZÖ      | HPM       |
|---------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|----------|-----------|
| <b>Männer</b>             |           |           |           |           |          |           |
| • 1996                    | 26        | 28        | 7         | 32        | –        | –         |
| • 1999                    | 30        | 31        | 7         | 29        | –        | –         |
| • 2004                    | 35        | 35        | 10        | 7         | –        | 12        |
| • <b>2009</b>             | <b>22</b> | <b>31</b> | <b>7</b>  | <b>14</b> | <b>6</b> | <b>19</b> |
| <b>Frauen</b>             |           |           |           |           |          |           |
| • 1996                    | 32        | 31        | 6         | 25        | –        | –         |
| • 1999                    | 36        | 29        | 11        | 20        | –        | –         |
| • 2004                    | 33        | 34        | 12        | 7         | –        | 14        |
| • <b>2009</b>             | <b>26</b> | <b>29</b> | <b>11</b> | <b>12</b> | <b>5</b> | <b>17</b> |
| <b>Unter 30-Jährige</b>   |           |           |           |           |          |           |
| • 1996                    | 21        | 25        | 12        | 21        | –        | –         |
| • 1999                    | 24        | 23        | 15        | 28        | –        | –         |
| • 2004                    | 24        | 32        | 22        | 12        | –        | 9         |
| • <b>2009</b>             | <b>19</b> | <b>28</b> | <b>20</b> | <b>19</b> | <b>7</b> | <b>6</b>  |
| <b>Arbeiter</b>           |           |           |           |           |          |           |
| • 1996                    | 24        | 21        | 2         | 50        | –        | –         |
| • 1999                    | 30        | 27        | 4         | 36        | –        | –         |
| • 2004                    | 35        | 25        | 1         | 16        | –        | 23        |
| • <b>2009</b>             | <b>25</b> | <b>24</b> | <b>1</b>  | <b>29</b> | <b>-</b> | <b>20</b> |
| <b>Angestellte/Beamte</b> |           |           |           |           |          |           |
| • 1996                    | 26        | 28        | 9         | 30        | –        | –         |
| • 1999                    | 30        | 29        | 14        | 23        | –        | –         |
| • 2004                    | 40        | 28        | 14        | 6         | –        | 12        |
| • <b>2009</b>             | <b>26</b> | <b>29</b> | <b>14</b> | <b>11</b> | <b>3</b> | <b>15</b> |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragungen zur EPW (1996-2009).

Anmerkung: Aufgrund der statistischen Unschärfe (Fallzahlproblem) dürfen die Daten nur als Tendenz- bzw. Näherungswerte interpretiert werden.

## Wahlverhalten bei der Europawahl 2009 nach politischen Einstellungen

| In Prozent haben gewählt       | SPÖ  | ÖVP  | GRÜNE | FPÖ  | BZÖ  | HPM  |
|--------------------------------|------|------|-------|------|------|------|
| <b>EU-Beitritt Österreichs</b> |      |      |       |      |      |      |
| • richtige Entscheidung        | 81   | 90   | 92    | 46   | 68   | 52   |
| • falsche Entscheidung         | 14   | 9    | 7     | 50   | 21   | 42   |
|                                | 100% | 100% | 100%  | 100% | 100% | 100% |
| <b>EU-Zufriedenheit</b>        |      |      |       |      |      |      |
| • zufrieden                    | 52   | 60   | 55    | 25   | 26   | 18   |
| • unzufrieden                  | 46   | 38   | 45    | 71   | 74   | 82   |
| • (sehr unzufrieden)           | (6)  | (5)  | (4)   | (25) | (11) | (35) |
|                                | 100% | 100% | 100%  | 100% | 100% | 100% |
| <b>EU-Bilanz</b>               |      |      |       |      |      |      |
| • Vorteile                     | 77   | 86   | 95    | 38   | 53   | 51   |
| • Nachteile                    | 19   | 11   | 3     | 58   | 42   | 48   |
|                                | 100% | 100% | 100%  | 100% | 100% | 100% |
| <b>Regierungszufriedenheit</b> |      |      |       |      |      |      |
| • zufrieden                    | 72   | 68   | 35    | 27   | 58   | 42   |
| • unzufrieden                  | 27   | 30   | 64    | 71   | 42   | 58   |
|                                | 100% | 100% | 100%  | 100% | 100% | 100% |
| <b>Tageszeitung</b>            |      |      |       |      |      |      |
| • Kronenzeitung                | 38   | 30   | 6     | 67   | 58   | 70   |
| • Österreich                   | 18   | 9    | 1     | 23   | -    | 8    |
| • Kurier                       | 17   | 24   | 22    | 19   | 21   | 17   |
| • Presse, Standard             | 24   | 35   | 56    | 17   | 16   | 15   |
| • andere Tageszeitungen        | 44   | 57   | 42    | 40   | 53   | 49   |
|                                | 100% | 100% | 100%  | 100% | 100% | 100% |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.

Die schärfsten Vorbehalte gegenüber der EU-Mitgliedschaft Österreichs finden sich unter den Wählern der FPÖ, von denen jeder Zweite den EU-Beitritt für eine falsche Entscheidung hält. Aber auch 42 Prozent der HPM-Wähler beurteilen den EU-Beitritt Österreichs retrospektiv als falsche Weichenstellung.

Sind von den Wählern Hans Peter Martin's, der FPÖ und des BZÖ zwischen 70 und 80 Prozent mit der EU unzufrieden, ist die EU-Unzufriedenheit auch bei den Wählerschaften der ÖVP, SPÖ wie den GRÜNEN mit mehr als einem Drittel (ÖVP-Wähler) und knapp der Hälfte (SPÖ wie GRÜNE) bemerkenswert ausgeprägt.

Für nur jeden Dritten FPÖ-Wähler überwiegen die Vorteile der EU-Mitgliedschaft. Knapp 60 Prozent sehen nur Nachteile. Eine negative Bilanz ziehen auch Wähler von Hans Peter Martin (48%) und des BZÖ (42% Nachteile).

FPÖ-Wähler sind auch am stärksten mit der Koalitionsregierung unzufrieden (71%). Mehrheitlich unzufrieden sind auch zwei Drittel der GRÜN-Wähler bzw. rund 60 Prozent der Wähler von Hans Peter Martin.

70 Prozent der Wähler Hans Peter Martin sind Leser der Kronenzeitung. 67 Prozent der FPÖ-Wähler lesen ebenfalls die Kronenzeitung.

## Gründe, die SPÖ zu wählen

| In Prozent   |    |
|--|----|
| • Person SPÖ-Spitzenkandidat Hannes Swoboda                              | 8  |
| • andere, bessere Politiker, Kandidaten der SPÖ                          | 9  |
| • Tradition, Stammwähler, vertritt meine Interessen, gute/bessere Partei | 51 |
| • Vertretung Österreichs in der EU, europapolitische Kompetenz           | 4  |
| • Sozialpolitik, Schaffung von Arbeitsplätzen, gegen Neoliberalismus     | 20 |
| • Volksabstimmung über EU-Verträge                                       | -  |
| • Regierungszufriedenheit, gute Politik in Österreich                    | 4  |
| • geringeres Übel, Ablehnung anderer Parteien                            | 11 |
| • andere Angaben   | 4  |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.



Jeder Zweite SPÖ-Wähler entscheidet sich aus Traditions- und Stammwählermotiven für die SPÖ. Jeder Fünfte begründet seine Wahlentscheidung mit dem Wunsch nach einem sozial engagierten Europa. Der Spitzenkandidat der SPÖ war nur für 8 Prozent vorrangiges Motiv die SPÖ zu wählen.





## Gründe, die ÖVP zu wählen

| In Prozent   |    |
|--|----|
| • Person ÖVP-Spitzenkandidat Ernst Strasser                              | 6  |
| • andere, bessere Politiker, Kandidaten der ÖVP (z.B. Othmar Karas)      | 10 |
| • Tradition, Stammwähler, vertritt meine Interessen, gute/bessere Partei | 51 |
| • Vertretung Österreichs in der EU, europapolitische Kompetenz           | 9  |
| • Wirtschaftsfragen, Wirtschaftskompetenz                                | 11 |
| • Europapartei, für Europa   | 9  |
| • Regierungszufriedenheit, gute Politik in Österreich                    | 5  |
| • geringeres Übel, Ablehnung anderer Parteien                            | 9  |
| • andere Angaben   | 10 |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.



Auch ÖVP-Wähler votieren überwiegend aus Parteiloyalität für ihre Partei. Jeder Zehnte verwies auf die Wirtschaftskompetenz dieser Partei. 6 Prozent der ÖVP-Wähler nannten Strasser als vorrangiges Wahlmotiv. 10 Prozent verwiesen auf andere Kandidaten auf der ÖVP-Liste, insbesondere Othmar Karas.

## Gründe, die FPÖ zu wählen

| In Prozent   |    |
|--|----|
| • Person FPÖ-Spitzenkandidat Andreas Mölzer  | -  |
| • andere, bessere Politiker, Kandidaten der FPÖ  | 8  |
| • Tradition, Stammwähler, vertritt meine Interessen, gute/bessere Partei                             | 29 |
| • Vertretung Österreichs in der EU, europapolitische Kompetenz                                       | 2  |
| • Anti-Islam, Ausländerpolitik   | 44 |
| • Protest, Unzufriedenheit mit der EU, ihrer Politik, ihren Institutionen allgemein, Türkei Beitritt | 8  |
| • Unzufriedenheit mit der österreichischen Regierung, Protest, Denkmäler                             | 25 |
| • geringeres Übel, Ablehnung anderer Parteien  | 2  |
| • andere Angaben   | 21 |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.



Vorrangiges Wahlmotiv der FPÖ-Wähler war Anti-Islam und Kritik an der Ausländerpolitik (44%). Jeder Vierte FPÖ-Wähler wollte mit seiner Stimmabgabe einen Denkmaler verteilen (25%). Jeder Dritte wählte aus Parteiloyalität. Moller wurde nur vereinzelt angesprochen, während 8 Prozent andere Kandidaten nannten.



## Gründe, das BZÖ zu wählen

| In Prozent   |    |
|--|----|
| • Person BZÖ-Spitzenkandidat Ewald Stadler   | 26 |
| • Tradition, Stammwähler, vertritt meine Interessen, gute/bessere Partei                             | 26 |
| • soll im Europaparlament vertreten sein   | 16 |
| • Vertretung Österreichs in der EU, europapolitische Kompetenz                                       | 5  |
| • Unzufriedenheit mit der österreichischen Regierung, Protest, Denkmäler                             | -  |
| • Ausländerpolitik   | -  |
| • Protest, Unzufriedenheit mit der EU, ihrer Politik, ihren Institutionen allgemein, Türkei Beitritt | 5  |
| • andere Angaben   | 32 |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.



Jeder vierte BZÖ-Wähler wählte diese Partei wegen Stadler. Ein Viertel gab Parteiverbundenheit als Wahlmotiv an. Jeder Sechste wollte, dass das BZÖ im Europaparlament vertreten ist.

## Gründe, die GRÜNEN zu wählen

| In Prozent  |    |
|---|----|
| • Person GRÜNE-Spitzenkandidatin Ulrike Lunacek                           | 4  |
| • andere, bessere Politiker, Kandidaten der GRÜNEN z.B. Eva Lichtenberger | 3  |
| • Tradition, Stammwähler, vertritt meine Interessen, gute/bessere Partei  | 39 |
| • Vertretung Österreichs in der EU, europapolitische Kompetenz            | 12 |
| • Unzufriedenheit mit der österreichischen Regierung, Protest, Denkmittel | 5  |
| • Sozialpolitik, gegen Neoliberalismus                                    | 14 |
| • Umweltschutz, Anti-Atom Politik   | 26 |
| • geringeres Übel, Ablehnung anderer Parteien                             | 8  |
| • andere Angaben  | 18 |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.



Jeder vierte GRÜN-Wähler begründete seine Wahlentscheidung mit ökologischen bzw. Anti-Atomkraft-Argumenten. Rund 40 Prozent waren Stammwähler. Die europapolitische Kompetenz sprachen nur 12 Prozent an. Nur 4 Prozent orientierten sich an der Spitzenkandidatin der GRÜNEN.



## Gründe, die Liste HPM zu wählen

| In Prozent  |    |
|---|----|
| • Person Hans Peter Martin  | 19 |
| • Unzufriedenheit mit der österreichischen Regierung, Protest, Denkmittel           | 7  |
| • soll im Europaparlament vertreten sein, unabhängig                                | 12 |
| • Vertretung Österreichs in der EU, europapolitische Kompetenz                      | 4  |
| • Protest gegen Privilegien, Gehälter, Spesen der EP-Abgeordneten                   | 24 |
| • mehr Demokratie, Kontrolle, Mitsprache in der EU                                  | 24 |
| • Protest, Unzufriedenheit mit der EU, ihrer Politik, ihren Institutionen allgemein | 24 |
| • geringeres Übel, Ablehnung anderer Parteien                                       | 10 |
| • andere Angaben  | 35 |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.



Die Motive der HPM-Wähler kreisen zu je einem Viertel um Protest gegen Privilegien der EP-Abgeordneten, Unzufriedenheit mit Politik mit Institutionen der EU bzw. dem Wunsch nach mehr Kontrolle und Mitsprache. Jeder Fünfte orientierte sich vorrangig an der Persönlichkeit Hans Peter Martins.

## EU-Skepsis und politische Unzufriedenheit nach Zeitungslektüre der Wähler

| In Prozent                     | Leser der Kronenzeitung | Wähler insgesamt |
|--------------------------------|-------------------------|------------------|
| <b>EU-Beitritt Österreichs</b> |                         |                  |
| • richtige Entscheidung        | 59                      | 74               |
| • falsche Entscheidung         | 36                      | 22               |
|                                | 100%                    | 100%             |
| <b>EU-Zufriedenheit</b>        |                         |                  |
| • zufrieden                    | 31                      | 43               |
| • unzufrieden                  | 68                      | 55               |
| • (sehr unzufrieden)           | (20)                    | (13)             |
|                                | 100%                    | 100%             |
| <b>EU-Bilanz</b>               |                         |                  |
| • Vorteile                     | 58                      | 70               |
| • Nachteile                    | 39                      | 27               |
|                                | 100%                    | 100%             |
| <b>Regierungszufriedenheit</b> |                         |                  |
| • zufrieden                    | 55                      | 55               |
| • unzufrieden                  | 44                      | 44               |
|                                | 100%                    | 100%             |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.



29 Prozent der Leser der Kronenzeitung wählten Hans Peter Martin. 20 Prozent die FPÖ. Konsequenterweise findet sich eine überdurchschnittliche EU-Skepsis unter Lesern der Kronenzeitung.

70 Prozent der Wähler Hans Peter Martins sind Leser der Kronenzeitung. Rund die Hälfte seiner Wählerschaft sind Pensionisten bzw. älter als 60 Jahre.

## Strukturprofil der HPM-Wähler

| In Prozent            | HPM-Wähler | Wähler insgesamt |
|-----------------------|------------|------------------|
| • Männer              | 51         | 48               |
| • Frauen              | 49         | 52               |
|                       | 100 %      | 100 %            |
| • Unter 30-Jährige    | 2          | 7                |
| • 30–44-Jährige       | 12         | 21               |
| • 45–59-Jährige       | 39         | 33               |
| • 60 Jahre und älter  | 46         | 38               |
|                       | 100 %      | 100 %            |
| • Selbstständige      | 8          | 11               |
| • Angestellte/Beamte  | 30         | 36               |
| • Arbeiter            | 7          | 6                |
| • nicht Erwerbstätige | 6          | 6                |
| • Pensionisten        | 45         | 37               |
|                       | 100 %      | 100 %            |
| • Kronenzeitung       | 70         | 43               |
| • Österreich          | 8          | 12               |
| • Kurier              | 17         | 20               |
| • Presse, Standard    | 15         | 27               |
| • andere Tageszeitung | 49         | 48               |
|                       | 100 %*)    | 100 %*)          |

Quelle: GfK Austria, telefonische Wahltagsbefragung zur EPW 2009.

\*) Mehrfachnennungen